

**Rufinus, Tyrannius**, lateinischer Kirchenchriftsteller des 4. Jahrhunderts, ward um 345 wahrscheinlich zu Concordia, nicht weit von Aquileja im heutigen österreichischen Illyrien, geboren. In einem Kloster zu Aquileja erhielt er eine wissenschaftliche Ausbildung und empfing (etwa 371) von der Hand des damaligen Pfarrers und späteren Bischofs Chromatius von Aquileja die heilige Taufe. In diesem Kloster war es auch, wo Rufinus zum ersten Male mit dem hl. Hieronymus (s. d. Art.) zusammentraf und alsbald innige Freundschaft mit ihm schloß. Im J. 371 reiste er in Begleitung der edlen Römerin Melania der Ältern (s. d. Art.) nach Aegypten, um die dortigen Mönche zu besuchen. Zu Alexandrien lauschte er den Lehrvorträgen des damaligen Vorstehers der Katechetenschule, Didymus' des Blinden (s. d. Art.), welcher ihm lebhaftes Interesse für die griechischen Kirchenväter, insbesondere für Origenes, einflößte. Als die Arianer nach dem Tode des hl. Athanasius (2. Mai 373) sich des Bischofsstuhles von Alexandrien bemächtigten und gegen die Anhänger des Nicänus wütheten, erlangte auch Rufinus den Ruhm eines Belenners, indem er Kerker und Mißhandlung verkostete. Im J. 377, wie es scheint, verließ er Aegypten, um sich nach Jerusalem zu begeben. Melania hatte schon mehrere Jahre vorher ihre Schritte dorthin gelenkt, und auch Rufinus muß schon vor dem Jahre 377 vorübergehend einmal in Palästina gewest haben. Nunmehr ließ er sich in einer Einsiedlerzelle auf dem Desberge dauernd nieder, um sich Uebungen der Nächstenliebe gegen christliche Pilger und gelehrten Studien zu widmen. Bischof Johannes II. von Jerusalem ertheilte ihm um 390 die Priesterweihe. Inzwischen hatte Hieronymus im nahen Bethlehem seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Die vertrauten Beziehungen der beiden Jugendfreunde sollten durch den Origenistenstreit (s. d. Art. IX, 1075) nach und nach gelockert werden. Im J. 392 verlangte ein gewisser Asterbicus von Weiden eine bestimmte Erklärung gegen Origenes als Häretiker, und während Hieronymus dieser Forderung nachkam, wies Rufinus dieselbe ab. Zwei Jahre später ward Jerusalem der Schauplatz eines heftigen Zerwürfnisses zwischen Bischof Johannes, welcher mit Entschiedenheit für Origenes eintrat, und dem hl. Epiphanius, welcher von Cyprien herbeigezogen war, um dem Origenismus in Palästina den Todesstoß zu geben. Hieronymus trat auf die Seite des hl. Epiphanius, Rufinus ergriff die Partei der Origenisten, und ihr Gegensatz nahm bald eine scharf persönliche Wendung. Erst nach mehreren Jahren kam eine Aussöhnung zu Stande, und um 397 kehrte Rufinus, nach der gewöhnlichen Annahme in Begleitung Melania's, nach Italien zurück. Zu Rom überlegte er auf Ersuchen eines Mönches Macarius das erste Buch der Schutzschrift des hl. Pamphilus (s. d. Art.) für Origenes in's Lateinische, und um etwaigen Angriffen im Voraus zu begegnen, gab er dieser

Uebersetzung eine kleine Abhandlung *De adulteratione librorum Origenis* bei, welche den Nachweis unternimmt, daß die Schriften des Alexandriners an vielen Stellen von späterer Hand interpolirt worden, und daß manche „origenistische“ Irrlehren lediglich auf Rechnung solcher Fälschungen zu setzen seien. Auf weitere Bitten des genannten Macarius entschloß sich Rufinus, auch das dogmatische Hauptwerk des Origenes, die vier Bücher *Περί ἀρχῶν*, in's Lateinische zu übertragen, in der Weise jedoch, daß er zahlreiche anstößige Aeußerungen, insbesondere über die Trinität und die Auferstehung des Menschen, ausmerzte oder änderte. In einer Vorrede zu dieser Uebersetzung aber berief sich Rufinus auf den Vorgang seines Freundes Hieronymus, welcher auch schon Schriften des Alexandriners übersetzt und dabei dem Verfasser die schmeichelhaftesten Lobspprüche gewidmet, zugleich aber heterodoxe Stellen gestrichen habe. Hieronymus antwortete in gereizten Briefen, er habe immer nur dem Erzeigten, nicht aber dem Dogmatiker Origenes seinen Beifall bezeugt (vgl. d. Art. Hieronymus V, 2021), und veröffentlichte alsbald eine neue Uebersetzung des Wertes *Περί ἀρχῶν*, welche im Gegensatz zu der Uebersetzung Rufins den Urtext möglichst treu und wörtlich wiedergab. Auch Papst Anastasius I. (398 bis 401) zog Rufinus, welcher sich 398 von Rom nach Aquileja begeben hatte, wegen seiner Stellungnahme zu Origenes zur Verantwortung. Indessen scheint die kurze Rechtfertigungsschrift, welche Rufinus ein sandte (*Apologia ad Anastasium Romanas urbis episcopum*), den Papst im Wesentlichen zufriedengestellt zu haben. An die Adresse des hl. Hieronymus richtete Rufinus 400 oder 401 eine *Apologia* in Hieronymum in zwei Büchern, von welchen das erste hauptsächlich die Rechtgläubigkeit des Verfassers und die bei seiner Uebersetzung des Wertes *Περί ἀρχῶν* befolgte Methode vertheidigt, das zweite aber in eine sehr gehässige Kritik früherer Schriften des Gegners eintritt, eine Kritik, welche die später gebräuchlich gewordene Bezeichnung der „*Apologie*“ als *Invectiva* in Hieronymum erklärt und rechtfertigt. Aber auch Hieronymus glaubte in seiner Entgegnung, *Apologiae adv. libros Rufini libri II*, vom Jahre 402, einen Ton anschlagen zu sollen, welcher den letzten Faden früherer Freundschaftsbände für immer zerreißen mußte. Ein (verloren gegangener) Brief Rufins gab Hieronymus 402 oder 403 noch zu einem *Liber tertius seu ultima responsio adv. scripta Rufini* Anlaß. An Geist und Gelehrsamkeit und insbesondere auch an rhetorischer und dialektischer Kunst und Gewandtheit hat sich Hieronymus seinem Gegner überlegen gezeigt. Im Uebrigen kann das Urtheil über diese ganze Fehde nur in jene schmerzlichen Erwägungen ausfließen, welchen Augustinus (Ep. 73 [ad Hier.]) einen unübertrefflich schönen Ausdruck lieh. Seine letzten Lebensjahre weihte Rufinus vorwiegend wissenschaftlichen Arbeiten. Er erfreute sich